Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition **1 Mark**, durch die Post bezogen **1 Mk. 15 Pf.**

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt“
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 44. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe**, Samstag den 2. Juni 1906. **31. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Auf Grund der §§ 2 und 3 des Wildschadengesetzes vom 14. Juli 1904 und des § 107 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 hat der Bezirks-Ausschuß zu Arnsberg für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg beschlossen, bezüglich des Beginns der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhähne es bei der gesetzlichen Bestimmung bewenden zu lassen.

Berleburg, den 22. Mai 1906.

Der Landrat. Schröder.

Für den Rest der Wahlperiode des verstorbenen Schulvorstandsmitgliedes der evangelischen Schulgemeinde Laasphe, Herrn Kammerassessors Walle zu Kunst-Wittgenstein ist der Förster Nikolaus Schäfer daselbst gewählt und von mir bestätigt worden.

Berleburg, den 22. Mai 1906.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Von jetzt ab können auch an Sonn- und Feiertagen von den Mannschaften des Beurlaubtenstandes Meldungen usw. bei dem Bezirksfeldwebel in Berleburg in der Zeit von 11 bis 12 Uhr vormittags angebracht werden.

Meschede, den 23. Mai 1906.

Königl. Bezirks-Kommando.

Pfingsten.

Wie aus des Himmels Höhen einst hernieder
Des großen Gottes Flammenodem fuhr,
So braust im Frühlingssturm auch jetzt er wieder
Von Fels zu Meer, durch Wald und Feld und Flur.
Wohin sein Wehen aber auch gedrungen,
Da ist kein Korn und Keim, das es nicht spürt,
Und alle Fesseln sind im Flug zersprungen,
Von seinem warmen Geisteshauch berührt.

Und doch, wie viele wollen nicht verstehen
Die Stimme, die mit tausend Zungen spricht!
Ihr Auge will die Wunder rings nicht sehen,
Es faßt ihr Herz den Geist der Pfingsten nicht.
Sie wollen nicht nach Gott, nach Ew'gem fragen,
Weils ihre Lüste zu beschränken droht.
Ihr Wahlspruch heißt: „Laßt uns das Glück erjagen,
Laßt heut uns freu'n, denn morgen sind wir tot!“

Geist aus der Höhe, voller Licht und Klarheit,
Der, so wie einst, auch jetzt noch Wunder schafft,
O leite alle in das Licht der Wahrheit,
Du unermess'ne, hehre Gotteskraft!
Durchrausche alle Höhen, alle Tiefen
Der Menschenbrust mit deiner heilgen Flut,
Und wo des Glaubens Funken dämmernd schliefen,
Entfache sie dein Hauch zu voller Glut!

Schön ist in ihrem Frühlingsschmuck die Erde,
Wenn froher Lerchen Chor ihr Brautlied singt.
Doch daß es bald auch Geistesfrühling werde,
Ist unser Bitten, das zum Himmel dringt.
O eilet, eilet alle, zu erfassen
Den Geist der Pfingsten, der, aus Gott entstammt,
Aufs neue sich zu uns herabgelassen
Und hell aus tausend Blütenkelchen flammt!

Zum Pfingstfest.

Das Höchste und Geistigste im ganzen Christentum ist das Geheimnis des Pfingstgeistes. Darum ist auch unter allen christlichen Festen das Pfingstfest so recht eigentlich das Fest des Geistes, das Fest der tiefsten Innerlichkeit. Was Pfingsten heißt, weiß im Grunde nur der, der selbst in sich ein Pfingsten erlebt und die Wirkungen des Geistes Gottes an sich erfahren hat; denn worin man nicht steht, das kann man auch nicht verstehen.

Pfingsten ist wieder da, aber wo sind heut' die apostolischen Gestalten, die leuchtenden Glaubenshelden, die wie Sturmwind und Feuerflammen daherziehen, mit dem geheimen Zauber einer lebendigen, gottentflammten Ueberzeugung? Wo sind sie, die das lösende, geisterbefreiende Wort sprechen, das in die Herzen von Tausenden schlägt?

Pfingsten ist wieder da und erschütternd wie ein Sturmwind kann der Pfingstgeist auch heute noch, wie beim ersten Pfingsten, über die Herzen kommen, wenn er eine trotzige Seele plötzlich faßt und schüttelt mit der Frage: was muß ich tun, daß auch ich noch selig werde? wenn er einen leichtfertigen Menschen aufrüttelt aus dem Schlaf der natürlichen Sicherheit, die Nichtigkeit aller Erdenstützen ihm zeigt und sein innerstes Gewissen aufweckt!

Pfingsten ist wieder da und verzehrend wie Feuerflammen wirkt der Geist heute noch, wenn er als ein Blitz von oben ein Menschenherz erleuchtet, seine Schäden ihm aufdeckt, ihm die Irrwege zeigt und den Abgrund, an dessen Rande er steht; wenn er dann die Glut der Scham dem Menschen auf die Wangen jagt, die Flammen der Reue in seinem Gewissen anzündet, daß es wie ein Feuer in ihm ist und er keine Ruhe mehr findet bei Tag und Nacht.

Aber mit solchem Sturm und Feuer will er den einzelnen nur auf den Weg neuen Lebens führen, will ihm ein neues Pfingsten bereiten! Und tut uns das nicht allen not, unserem Volk, unserer Kirche?

Seit Pfingsten ist die Kirche eine Tatsache in der Welt. Mit ihr kann sich kein Staat der Erde messen, weder an Alter noch an Stärke des Lebens. Wieviele Stürme sind über die christliche Kirche hinweggegangen, sie hat alle Stürme überdauert. Völker und Reiche sind von der Erde geschwunden, die Kirche ist geblieben. Der Wechsel der Zeiten ist auch an der Kirche nicht spurlos vorübergegangen, ihre Formen sind andere geworden, ihr Wesen aber ist das gleiche geblieben wie in den Tagen der Apostel. Die Kirche hat Verluste erlitten, aber sie hat dafür auch wieder reiche Eroberungen gemacht. Sie hat die Völker der Zukunft erobert. Sie hat viele Angriffe erlitten, aber sie ist der Amboß, auf dem alle Hämmer sich noch zerschlugen. Der Geist des Unglaubens schien schon manchesmal über sie zu siegen. Sie scheint durch den Fortschritt, der die Welt durchzieht, nach dem Urteil Kurzsichtiger beiseite geschoben zu sein, aber wenn die Riesenfortschritte unseres Jahrhunderts ihren Glanzpunkt erreicht haben werden, wird man sehen daß man mit dem allen nur der Kirche Christi ihre Stätte bereitet hat! Darum wollen wir getrost, dankbar und fröhlich am Pfingsten den Geburtstag der Kirche Christi feiern. Sie ist unsere Mutter. Sie ist eine ausgleichende, versöhnende Macht in der Welt! Wir würden es bald merken im Leben, was diesem fehlt, wenn die Kirche fehlen würde.

Was unserem Volke not tut, ist ein neues Pfingsten in der Kirche und eine Erneuerung des Volkslebens in seinem Innersten, eine Stärkung dessen, was eines Volkes eigentliche Kraft ausmacht! In seinem Evangelium hat unser Volk auch durch die trübsten Zeiten sich einen Born der Verjüngung gerettet, aus dem es seine Kraft zu neuer Blüte holen kann. Wo das Volk innerlich durch die Lebensmacht des Evangeliums nicht gestärkt, nicht befähigt ist, die Welt recht zu gebrauchen, dort wird alle bloße Kultur die innere Zersetzung höchstens vergolden! Das lehrt die ganze Weltgeschichte!

Wo heute die Quelle des Evangeliums verschüttet wird, wo alle Geisteskräfte nur an den Besitz und Genuß gewendet werden, da mag wohl der Schein äußerer Herrlichkeit und Größe erzielt werden, aber es fehlt das Mark, das eigentliche Selbst! Das Leben und Gedeihen des Einzelnen wie eines ganzen Volkes hängt ab von seinem Verhältnis zum lebendigen Gott! Darum ruft das Pfingstfest unser Volk wieder hin zu Gott und mahnt uns an eine religiöse und sittliche Neugeburt unseres Volkes!

O gib uns Herr ein neues Pfingsten,
So, wie einst deinem Israel,
Verleih' dem Größten wie Geringsten,
Ein Segensfest an Leib und Seel'.
Was lebt, das laß lebendig bleiben,
Und stärke das, was sterben will;
Doch, wo noch finstre Wogen treiben,
Die mach mit deinem Odem still!

Ein Spiel des Zufalls.

Erzählung von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

Die Tür öffnete sich in diesem Augenblick, das breite, dumme Gesicht des flachsköpfigen Burschen blickte grinsend ins Zimmer.

„Der Herr Doktor!“ sagte er, dann verschwand das Gesicht wieder.

Der Oberst erhob sich rasch und ging dem Eintretenden entgegen, den er mit einem Händedruck begrüßte, über das Antlitz Fränzchen's glitt flüchtig eine dunkle Röte, als sie den Gruß des Rechtsanwalts erwiderte.

„Bringen Sie uns gute Nachricht?“ fragte der alte Herr nachdem er seine Pfeife in eine Ecke gestellt und dem Doktor einen Stuhl angeboten hatte.

„Ja,“ erwiderte der Rechtsanwalt, an seiner Brille rückend und dem freudig aufschauenden Mädchen einen Blick voll herzlicher Innigkeit zuwerfend, „aber Sie müssen mir gestatten, daß ich das noch verschweige, was ich einstweilen Ihnen nicht verraten darf. Sie werden vielleicht, ja sehr wahrscheinlich, heute abend alles erfahren, aber so lange wollte ich Sie nicht warten lassen; an meiner Freude darüber, daß wir nun vor dem Ziele stehen, sollen Sie teil nehmen.“

„Und dafür sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank,“ antwortete Fränzchen, in deren Augen es freudig aufleuchtete. „Wir wollen gerne uns gedulden und schweigen, wenn Sie es fordern, nur das eine sagen Sie uns, dürfen wir jetzt mit Sicherheit auf die Befreiung und Ehrenrettung meines Bruders rechnen?“

„Ich glaube es zuversichtlich,“ nickte der Doktor, „ich vertraue darauf, daß der wirkliche Täter heute Mittag verhaftet wird.“

„Wer ist es?“ fragte der Oberst hastig.

„Das ist eine von den Fragen, die ich noch nicht beantworten darf.“

„Hat man überzeugende Beweise?“

„Wir werden sie hoffentlich heute mittag erhalten. Von zwei Seiten stehen uns diese Beweise in Aussicht; glückt das eine nicht, so wird wohl das andere glücken.

„Und wenn nun beides fehlschlüge?“ fragte Fränzchen mit neu erwachender Besorgnis.

„Ich fürchte das nicht,“ tröstete der Doktor.

„Es wäre dennoch möglich.“

„Nun, dann sind wir doch jetzt dem Manne so dicht auf der Ferse, daß er uns schwerlich entrinnen kann.“

„Er könnte die Stadt verlassen —“

„Na, das ist ja schon eine Bürgschaft für die Erfüllung unserer Hoffnungen“, sagte der Oberst, der eifrig mit seinem Schnurrbart beschäftigt war. „Schwerenot, wenn dieser Schurke hinter den schwedischen Gardinen sitzt, dann wird es ihm klar werden, daß er bekennen muß! Nur fest in der Attacke, Herr Doktor, lassen Sie sich nicht aus dem Sattel werfen!“

„Seien Sie unbesorgt“, erwiderte der Rechtsanwalt, „was wir begonnen haben, das soll auch durchgeführt werden, und wie die Dinge augenblicklich liegen, darf ich Ihnen nochmals die Versicherung geben, daß der Täter uns nicht entwischen wird.“

„Glauben Sie, daß auch die verschwundenen Banknoten gefunden werden!“ fragte der Oberst.

„Gewiß. Gerade durch das Auffinden dieser Banknoten wird der Dieb entlarvt werden.“

„Ah, das wäre mir lieb für den Baron v. Busse! Er sagt zwar, er habe den Verlust schon verschmerzt, aber Schockmillionen, so reich er auch sein mag, bitter ist es doch, eine Summe von hundertfünfzigtausend Talern verlieren zu sollen!“

„Die ganze Summe wird er schwerlich zurückerhalten“, antwortete der Doktor kopfschüttelnd, „es wäre denn, daß das Gericht erkennt, sie gehöre nicht zur Masse, weil Reichert sie nur zur Aufbewahrung erhalten habe. Darüber läßt sich später noch reden. Reichert hatte schlecht gewirtschaftet, möglicherweise wird eine Anklage wegen betrügerischen Bankerotts gegen ihn erhoben werden. In seiner Familie scheint man das auch zu befürchten, sein Schwiegersohn Menzel hat zu Gunsten der Gläubiger schon auf seine Villa verzichtet, und werden nun auch die hundertfünfzigtausend Taler wieder gefunden, die mit dem Gelde des Baron v. Busse dem bankerotten Bankier gestohlen sein sollen, dann dürften die Gläubiger mit einem blauen Auge davonkommen.“

„Das wäre ihnen zu wünschen,“ sagte der Oberst, „Menzel hat da sehr ehrenhaft gehandelt —“

„Er hat wohl so handeln müssen. Die Gläubiger würden ihn schwerlich in dem Besitz der Villa gelassen haben, die sie als ihr Eigentum reklamieren konnten.“

„Und an das Verschwinden der hundertfünfzigtausend Taler scheinen Sie auch nicht zu glauben.“

„Erst dann, wenn ich das Geld vor mir sehe.“

„Ach, dann halten Sie Reichert also für einen großen Schurken?“

„Ich leugne das keineswegs, wenn ich es auch jetzt noch nicht auszusprechen wage.“

„Schockmillionen, nun weiß ich auch schon, wer der Dieb sein soll!“ rief der Oberst triumphierend, während, der Blick Fränzchen's voll gespanter Erwartung auf dem

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Am Montag war die letzte Sitzung des deutschen Reichstags vor der Vertagung bis zum 13. November. Die Erörterung betraf in der Hauptsache Koloniales. Nach der Gesamtabstimmung über den Reichshaushalt erfolgte die Vertagung. Mit einem Hoch auf den Kaiser trennte man sich.

— Die beiden Häuser des Landtages sind am Mittwoch in die Pfingstferien gegangen. Das Herrenhaus vertagte sich bis zum 15. Juni, das Abgeordnetenhaus auf unbestimmte Zeit. Der Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses wird vermutlich an dem Tage erfolgen, an dem das Herrenhaus in die endgültige Beratung des Schulgesetzes eintritt, was indessen nach einer Mitteilung des Herrn v. Kröcher keinesfalls vor dem 25. Juni geschehen wird.

— Dem preußischen Abgeordnetenhause ist nunmehr der große Wurf gelungen, das Schulunterhaltungsgesetz zustande zu bringen. Die Verabschiedung war auf dem Wege eines Kompromisses möglich, das für die Beteiligten ja nach einer Richtung stets etwas unbefriedigendes hinterläßt. Betrachtet man das Gesetz aber als ein ganzes, so darf man es doch als einen wesentlichen Fortschritt auf der Bahn der Entwickelung der preußischen Volksschule bezeichnen. Noch steht die Zustimmung des Herrenhauses zu dem Gesetze aus, doch unterliegt es kaum einem Zweifel, daß dieses sich mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, die ja bereits die Zustimmung der preußischen Staatsregierung gefunden haben, einverstanden erklären wird.

— Die Amtsblätter der preußischen Eisenbahndirektionen enthalten die Mitteilung an die beteiligten Dienststellen, daß die Erhebung der Fahrkartensteuer am 1. Aug. d. J. beginnt. Die Steuer wird in den tarifmäßigen Fahrpreis eingerechnet, so daß auf den Fahrkarten Fahrpreis und Steuer in einem Betrage erscheinen. Die einzelnen Dienststellen sind angewiesen worden, die neuen Fahrkarten bei der Fahrkartenverwaltung anzufordern. Dabei soll der Bedarf für die Zeit vom 1. August d. Js. bis 1. April 1907 bemessen werden. Dieser Endtermin ist offenbar mit Rücksicht auf die Personentarifreform gewählt worden, deren Inkrafttreten für den 1. April 1907 in Aussicht genommen ist.

Oesterreich-Ungarn.

Die Hoffnung, daß in der Frage des wirtschaftlichen Ausgleichs auf der Grundlage eines Kompromisses eine Verständigung erzielt werden würde, ist leider gescheitert. Die am Sonntag in Wien unter dem Vorsitze des Kaisers und Königs Franz Joseph geführten Verhandlungen haben zu einem vollen Siege der Ungarn geführt, woraufhin der österreichische Ministerpräsident Prinz zu Hohenlohe, der erst vor wenigen Wochen als Nachfolger des Freiherrn v. Gautsch auf diesen Posten berufen worden war, seine Demission einreichte.

Schweiz.

Seit Montag steht Lausanne im Zeichen der Simplonfeier. Nach der Eröffnung des Simplontunnels am 1. Juni soll sogleich ein Simplon-Expreßzug verkehren. Da dem elektrischen Betrieb noch Schwierigkeiten entgegenstehen sollen, müßte es vorläufig bei dem Dampfbetrieb bleiben. Der Festzug in Lausanne zur Feier der Tunneleröffnung nahm einen glänzenden Verlauf. Er führte bis ins 14. Jahrhundert zurück und schilderte u. a. die Entwicklung des Verkehrswesens vom römischen Kriegswagen an bis zur ersten Lokomotive, von der Postkutsche über den Simplon bis zu den Durchbohrungsarbeiten am Simplon. In den Festreden wurde auch der Männer der Arbeit gedacht. Um 7 Uhr abends begann das große Festmahl im Palais de Eumine.

Spanien.

Die Trauung des Königs Alfons von Spanien mit der Prinzessin Ena von Battenberg fand am Donnerstag in Madrid in Gegenwart der spanischen Königsfamilie, der Abgesandten der Fürstenhäuser Europas, darunter Prinzregent Albrecht als Vertreter des Kaisers, und der Spitzen der Behörden statt. Nach der Hochzeit machte das junge Paar eine Rundfahrt durch die Stadt, die festlichen Schmuck angelegt hat und von Tausenden von Menschen aus Nah und Fern belebt ist. Am Mittwoch wurde der Ehekontrakt unterzeichnet, worauf Kanonenschüsse die Bevölkerung von diesem Ereignis in Kenntnis setzten.

Welche Vorsichtsmaßregeln sind bezüglich der Gewitter zu beobachten?

Der Sommer steht wieder vor der Türe und es ist zu erwarten, daß mit ihm häufiger Gewitter sich einstellen werden. Die Sommer der letzten Jahre waren besonders reich an schweren Gewittern, die in vielen Gegenden großen Schaden anrichteten durch Ueberschwemmungen, Hagelschlag und Blitzschläge, wodurch ganze Länderstriche verwüstet, Feld- und Gartenfrüchte vernichtet, Gebäulichkeiten beschädigt oder in Brand gesetzt, Menschen und Tiere erschlagen wurden. Es ist daher wohl zu verstehen, wenn man sich allgemein gegen Gewitterschäden so gut wie möglich zu schützen sucht. Naturgemäß ist der Landwirt am meisten der Gefahr bei Gewittern ausgesetzt. Der Fabrikant, der Kaufmann sichert den Ort seiner Tätigkeit und seines Erbes durch Anbringung von schützenden Blitzableitern; ganz anders ist es beim Landmann, denn nicht allein seine Person und seine Gebäulichkeiten kommen hier in Betracht. Die Früchte seines Fleißes von einem ganzen Jahre sind dem verheerenden Elemente im offenen Felde schutzlos preisgegeben und können in wenigen Minuten vernichtet werden.

Es läßt sich auch nicht annähernd feststellen, welch' enorme Summen der Landwirtschaft jährlich durch Hagelschäden verloren gehen. Allerdings sind in den letzten Jahren durch Hagelversicherung diese Verluste um ein Merkliches herabgemindert, aber trotzdem sind sie noch sehr groß, dank der Gleichgültigkeit oder dem Vorurteil so vieler Landwirte. Es ist aber für diesen ebenso wichtig, seine Früchte gegen Hagelschlag zu versichern. als daß er sein Haus gegen Brandschaden oder seinen Viehstand gegen Unfälle und Krankheiten versichert. Es ist zu verwundern, daß bei dem Bauer von heutzutage, der doch sonst in der Organisation so weit vorgeschritten ist, die genossenschaftliche Hagelversicherung noch nicht allgemein durchgeführt ist. Es würde ihm dieses doch unzweifelhaft von größerem Vorteil sein, als wenn er sich bei privaten Versicherungs-Gesellschaften versichert. Obschon nun dieser Weg augenblicklich für den Landwirt noch nicht offen ist, so kann doch die dringende Mahnung nicht überflüssig sein, wenn eben möglich, eine Versicherung gegen Hagelschlag zu tätigen, damit eventuell ein Teil des Verlustes ersetzt werde. Nichts wirkt ungünstiger in einem Betriebe als unsichere Wirtschaftsverhältnisse.

Neben der Fürsorge für das Materielle soll der Mensch aber auch insbesondere für sein eigenes Leben besorgt sein und Vorsichtsmaßregeln treffen. Wohl am zweckmäßigsten ist in dieser Beziehung die Anbringung eines Blitzableiters. Die Spitze desselben fängt den Blitzstrahl auf und führt ihn über die ununterbrochene Leitung sofort in den Erdboden, ohne daß er den geringsten Schaden anzurichten vermag. Der Blitzableiter vermag nach Verhältnis der Länge der Auffangestange noch Gegenstände in einem umgebenden Kreise zu schützen, dessen Halbmesser der doppelten Länge der Auffangestange gleich ist, vorausgesetzt, daß die Radiuslänge 18½ Meter nicht übersteigt: über diese hinaus ist allerdings kein Schutz mehr mit Sicherheit zu erwarten.

Jeder ist aber nun nicht imstande, seine Wohnung mit ziemlich kostspieligen Einrichtungen eines Blitzableiters zu versehen, und diese müssen sich daher auf andere Weise so viel wie möglich zu schützen suchen. Hauptsächlich ist folgendes zu beachten:

1. Innerhalb der Hausräume. Man soll sich bei einem Gewitter niemals in der Nähe von Oefen, Drahtzügen, Spiegeln, Kaminen unter Kronleuchter und dergleichen stellen, sondern sich möglichst in der Mitte des Zimmers aufhalten. Die genannten Gegenstände sind gute Leiter und können, wenn der Blitzstrahl das Gebäude trifft, sehr gefährlich werden. Auch ist es nicht angebracht, bei einem aufsteigenden Wetter ein starkes Feuer zu unterhalten. Der Rauch enthält immer eine Menge Wasserdampf und ist sonach ein guter Leiter.

2. Auf der Straße. Wird man auf der Straße von einem Gewitter überrascht, so entferne man sich so weit als möglich von allen alleinstehenden hohen Gegenständen, wie Stangen (besonders eiserne), Bäumen und suche niemals Schutz unter Toren, an Mauern, vorstehenden Dächern namentlich dann nicht, wenn aus den Dachrinnen schon das Wasser herabfließt.

3. Auf freiem Felde. Befindet man sich während des Gewitters auf freiem Felde, so hüte man sich vor allen Dingen, hastig zu laufen, denn der Luftzug und die verstärkte Körperausdünstung ziehen den Blitzstrahl an. Unter einem Baume Schutz suchen zu wollen wäre im höchsten Grade unvorsichtig; der Strahl wäre dann genötigt, aus dem unteren Teile des Baumstammes auszutreten, weil der Körper des Menschen ein besserer Leiter ist, als das alte Holz des Stammes. Unzählige Unglücksfälle sind auf diese Weise schon entstanden. Man kann sich aber einen vereinzelt stehenden Baum dadurch zu nutze machen, daß man sich bis auf 15 — 20 Meter davon entfernt, denn dann zieht er den Blitz von uns ab. Entfernt man sich aber noch weiter von ihm, dann verliert er mit der wachsenden Entfernung für uns seine schützende Kraft. Ist das Feld baumlos, so tut man am sichersten, wenn man sich niedersetzt oder niederlegt. Korngarben, Heuhaufen, Fruchtbarmen im Felde sind unter allen Umständen zu meiden: es ist jedenfalls besser, sich durchnässen zu lassen, als sich direkt in die Gefahr zu begeben. Besonders gefährlich ist auch ein aufgespannter und vom Regen durchnäßter Regenschirm.

4. Befindet man sich beim Heraufziehen eines schweren Gewitters in Räumen, wo eine große Menschenmenge versammelt ist, wie im Theater, in Musiksälen und dergleichen, dann entferne man sich möglichst bald aus dem Hause.

Im übrigen verhalte man sich während eines Gewitters ruhig, bewahre seine Besonnenheit und rege nicht durch Kleinmut und Unruhe seine Umgebung mit auf. Zu verwerfen sind noch manche aus unvorständigen Vorurteilen und abergläubischen Gewohnheiten hervorgehenden Maßnahmen, z. B. das Oeffnen aller Fenster und Türen gegeneinander. Der hierdurch entstehende Durchzug zieht den Blitz an und vergrößert die Gefahr um ein Bedeutendes. Ferner ist das Läuten der Turmglocken für die läutende Person höchst gefährlich mit Rücksicht darauf, daß die hochhängenden Metallmassen der Gewitterwolke häufig ziemlich nahe sind, und daß der beim Läuten herrschende Luftzug den Blitz anzieht.

Die Beschädigung durch Blitz beim Menschen kann auf dreifache Art erfolgen:

1. Gerät ein Mensch in die erlektrische Atmosphäre des Blitzes, ohne vom Strahl direckt getroffen zu werden wobei elektrische Ströme vom Blitz sich abzweigen und durch den Körper fahren, so entstehen Ohnmachten, Betäubung oder Krämpfe. In diesen Fällen erholen sich die Getroffenen bald wieder, indem sich das Bewußtsein wieder einstellt, Gelenkschmerzen und lokale Lähmung sich nach und nach verlieren.

2. Trifft der Blitz aber unmittelbar, so bewirkt er im günstigsten Falle Ohnmacht und Starrkrampf, häufig aber Aufhebung aller Nerventätigkeit durch Schlagfluß und infolgedessen sofortigen Tod. Die Anzeichen hierfür sind: erloschener Atem und Puls, das Gesicht ist blaurot gedunsen und Fäulniszeichen machen sich alsbald bemerkbar.

3. Vom sogenannten Gegenschlag werden Menschen getroffen, die sich unter einer stark elektrischen Wolke befinden, deren Enden nach der Erde herabhängen. Entladet sich nun das eine Wolkenende, während am andern Ende das Gleichgewicht in der Erdspannung sich plötzlich wieder herstellt, so sind lebende Geschöpfe, die diesen Naturgewalten ohne Schutz ausgesetzt sind, unrettbar verloren. Solche Fälle gehören zum Glück zu den Seltenheiten.

Zum Schluß nun noch eine kurze Anleitung zur naturgemäßen Behandlung eines vom Blitze Getroffenen: Zunächst bringt man den Verunglückten schnell an einen kühlen Ort. Alle beengenden Kleider werden sofort entfernt, das Gesicht mit frischem Wasser bespritzt. Alsdann nehme man eine kühle Abwaschung des Körpers vor, hierbei gebrauche man aber nicht Schwamm oder Tuch, sondern man reibe den ganzen Körper mit den Händen tüchtig. Bei bloßer Betäubung oder Ohnmacht

---

Antlitz des Doktors ruhte. „Schwerenot, wenn Sie recht behielten, dann müßte dieser Schurke sein Leben im Zuchthause beenden!"

„Ich muß Sie darüber im Zweifel lassen, ob Ihre Vermutungen richtig oder falsch sind," erwiderte der Advokat, den dieser Ausruf in einige Verlegenheit gebracht zu haben schien. „Jedenfalls darf ich wohl erwarten, daß Sie die strengste Verschwiegenheit beobachten werden. Wir sind ja noch nicht sicher —"

„Ich verstehe," fiel der Oberst ihm in die Rede. „Beunruhigen Sie sich nicht darüber, ich werde kein Wort reden, das Ihre Pläne in Gefahr bringen könnte. Wie aber steht es nun mit Sonnenberg? Wir alle haben ihn bisher für den Schuldigen gehalten. Ruht jetzt auch auf ihm kein Verdacht mehr?"

„In bezug auf den Kassenraub — nein."

„Und ebensowenig in bezug auf die graue Dame?" fragte Fränzchen.

„Hm, ich kann darüber noch nicht urteilen," sagte der Doktor zögernd, und dieses Zögern ließ nur zu deutlich erkennen, daß er mit der Sprache nicht heraus wollte. „Vielleicht werden wir auch hierüber heute oder morgen Gewißheit erlangen. Daß er ein Abenteurer ist, unterliegt nach den Entdeckungen, die wir gemacht haben, keinem Zweifel mehr, aber auch hier fehlen noch die greifbaren Beweise, die allein zu einer Anklage berechtigen. — Im Uebrigen haben wir auch mit dieser Sache wenig oder nichts zu tun, uns kann es genügen, wenn wir den schuldlos Verurteilten befreien."

„Da haben Sie Recht," nickte der Oberst, der sich erhoben hatte, „wenn wir das erreichen, so kann uns der Abenteurer Sonnenberg sehr gleichgültig sein. Vielleicht ist er doch nicht so ganz unbeteiligt daran, und dann wird das Gericht ihn schon zu finden wissen. — Na, Sie bleiben wohl noch einen Augenblick, Herr Doktor, ich will nur in meinem Kabinett eine Pfeife stopfen."

Er warf dem Advokaten bei den letzten Worten verstohlen einen sehr bedeutungsvollen Blick zu, dann ging er rasch hinaus?

Der Doktor sah ihm betroffen nach. Er glaubte die Bedeutung dieses Blickes zu erraten, aber wie konnte der Oberst von seinem Herzensgeheimnis Kenntnis haben?

Unwillkürlich erinnerte er sich, daß auch Dora das Geheimnis erraten hatte. Sollte sie in diesem Kreise davon gesprochen haben?

Wie dem auch sein mochte, dieser Blick hatte seinen Zweck erfüllt und ihn ermutigt, und da er ein Freund von raschen Entschlüssen war, so beschloß er augenblicklich, sich noch in dieser Stunde Gewißheit zu verschaffen.

(Forts. folgt.)

Brüssel im Frühling.

Plauderei von Leni R.

Kleine, zierliche, wie zum Tanzen gemachte Füßchen, endlose, von Kastanienlaub und -Blüten übersponnene Boulevards, auf denen sich die Eleganz zu Fuß, zu Pferd, per Wagen und Automobil bewegt . . . . . Rastloses Leben! . . . . .

Im unvergleichlichen Brüsseler Wald (wer hörte nicht schon vom Bois de la Cambre?) Zigeunerkonzerte, oft übertönt vom Getose der Automobile . . . . . Ein eigener Duft von frischem Grün, Parfüm und Benzindampf, gleichsam ein Verschmelzen von Poesie und Alltagsgetriebe.

Brüssel will erlebt sein!

Man muß sie sehen, die Brüsselerinn, wie sie mit stolzer Grazie und nur ihr eigenen Selbstverständlichkeit die absonderlichste Frühjahrsneuigkeit zum ersten Mal austrägt, stets begleitet von dem unentbehrlichen, winzigen Schoßhund am eleganten Seidenband.

Und die vornehme Männerwelt Brüssels, sie eilt vom Geschäft zum fröhlichen Begegnen und Beschauen „unter die Kastanien", wo der Schaum des Lebens allen Ernst verbirgt . . . Durch die laubenhaften Gänge der Boulevards ist der Frühling triumphierend in die Stadt hineingezogen. Er hat den antiken Riesenbau des „Palais de Justice" in leichten, mit Sonnenstrahlen durchflimmerten Frühlingsnebel getaucht. In den weiten Wandelhallen stehen die mächtigen Statuen der weisen Griechen und Römer nicht mehr in ihrer vornehmen Ruhe. . . Viele Fremde, deren moderne Reisekleider sich so lächerlich-dürftig zwischen den kolossalen Säulen ausnehmen, verschwinden in dem riesenhaften Portal Sie alle wollen einmal durchschauert sein von dem traurig-ernsten Gefühl, das wohl jeden durch die dunklen, großen Säle geleitet, die von Menschenhand prächtig ausgeschmückt, dazu dienen, Menschen zu richten. . . .

Und weiter geht es, vorüber an der Judenkirche, deren goldene Inschrift die Frühlingssonne heller, eindringlicher erglänzen läßt:

„Haben wir nicht alle einen Gott?" „Hat uns nicht alle ein Vater geschaffen? . . . . . Hört Ihr die tiefernste, bange Frage, Ihr Menschen? . . Bleibt hier ein wenig stehen in Eurem Hasten und Jagen.

— — — — — — — — — — — — —

In der alten, hügeligen Stadt mit ihrem prächtigen Rathaus am sogenannten goldenen Platz, mit ihren unzähligen Kirchen und Museen, da ist mit dem Frühling gar viel Elend an das Licht gekommen und das buntfarbene, helle Bild des Kleinparis hat manch' tiefernsten, dunklen Pinselstrich dicht neben der lichtesten Farbe. Große Bazare wechseln ab mit dichtbelagerten Modemagazinen, an die sich nicht nur kauflustiges Publikum, nein, auch gar viele kleine bettelnde Wesen drängen. Wesen mit vertrauensvoll flehenden Augen und blassen Gesichtchen, deren Züge eine nur zu traurig-wahre Schilderung geben vom Alkoholgenuß, von ungesund sinnlich-schwüler Heimatluft, vom ungrundigen Satz des Lebens. Sie verkaufen Zeitungen und Blumen. Ueberall hin begleiten sie uns, die kleinen, barfüßigen Menschlein mit ihrem: „Dix centimes, Monsieur," „Madame, dix centimes, le bouquet!" Nur manchmal sammeln sie sich in einem Haufen um etwas besonderes, wie einen Schnellläufer mit rot und weißem Trikot, oder eines jener vielen umherziehenden „imitierten" Zigeunerweiber mit ihren Orgeln. . . . Musik ist überall, bei dem nicht strammen, aber eleganten Militär, dessen dunkle, mit Tressen so reich besetzte Uniform uns Deutsche, mit unseren glänzenden, blitzenden Soldatenuniformen sonderlich anmutet. Musik in allen Straßen, allen Restaurants, auf den Boulevards, im Wald. . . . Die ganze Stadt: grellste Kontraste, Eleganz, Elend, Ernst Freude und . . . Leben.

„Das ist Brüssel im Mai!"

wird dieses Verfahren genügen. Bei Scheintod aber, wenn Atem und Puls nicht mehr wahrnehmbar sind, versuche man sofort durch künstliche Atmung die Lungen- und Herztätigkeit wieder zu wecken. Außerdem ist eine kräftige kühle Ganzabreibung von großem Nutzen. Fußsohlen und Handflächen werden gebürstet. Erfolgt darauf die Wiederbelebung unter Zuckungen und heftigen Pulsationen am Kopfe und Halse, so ist der Getroffene als gerettet zu betrachten, wenn auch noch andere, anscheinend ernstere Erscheinungen eintreten; diese sind in den meisten Fällen unbedenklich, denn sie verlieren sich mit der Zeit gänzlich.

Vermischte Nachrichten.

Biedenkopf, 29. Mai. (Unglücksfall.) Gestern Nachmittag geriet laut Hinterl. Anz. ein Arbeiter der Erlenmühle namens Reuter von Eckelshausen in eine Maschine und erlitt eine so schwere Verletzung der rechten Hand und des rechten Armes, daß ihm der Arm von den sofort zugezogenen Aerzten im Ellenbogen amputiert werden mußte. Nach Anlegung eines Verbandes mußte der Bedauernswerte in die chirurchische Klinik zu Marburg überführt werden. Reuter ist seit 2 Jahren verheiratet. Wieder eine Mahnung zur Vorsicht bei Maschinen!

— **Biedenkopf,** 31. Mai. Die im Kreise und Amtsgerichtsbezirk gelegene Gemeinde Gladenbach, welche bisher die Bezeichnung „Gladenbach bei Breidenbach" führte, wird von jetzt ab mit Genehmigung des Herrn Ministers des Innern „Kleingladenbach" genannt.

— **Für Lotteriespieler.** Der Markscheider Altenhoven zu Dillenburg spielte mit dem Schichtmeister H. und dem Zechenboten X. bereits seit fünf Jahren ein Viertellos der Preußischen Staatslotterie. Anfang Januar 1902 starb Altenhoven, und H. bat dessen Ehefrau um Bescheid, ob sie für die drei weiteren Klassen abrechnen wolle (für die erste Klasse hatte bereits Altenhoven wieder als Teilnehmer gegolten). Die Frau antwortete zuerst nicht auf das Schreiben des H., und dieser teilte ihr unterm 31. März 1902 mit, daß er für sie das Zwölftel ihres verstorbenen Mannes noch bis einschl. der vierten Klasse im April bezahlt habe, für die Zukunft aber nehme er an, daß sie nicht weiter mitspielen wolle. Am 18. April wurde das Los mit 200000 Mk. gezogen, drei Tage darauf aber schrieb die Witwe A., ohne von dem Gewinn etwas gewußt zu haben, sie wisse nichts von einem Lose und denke auch nicht mitzuspielen. Als sie aber von dem Gewinn erfuhr, verlangte sie Auszahlung ihres Anteils von 14000 Mk. und klagte gegen H., der die Auszahlung verweigerte. In einem Vorprozeß entschieden Landgericht und Oberlandesgericht zu Ungunsten der Frau, die nur für sich als Erbin geklagt hatte. In einem weiteren Prozeß hatte sie Antrag auf Auszahlung des Betrages an das Kind als Erben gestellt. Das Landgericht Dortmund sah das Gesellschaftsverhältnis der drei Spieler mit dem Tode des A. für erloschen an und erkannte auf Abweisung der Klage. Dahingegen entschied das Oberlandesgericht Hamm auf Verurteilung nach dem Klageantrage, indem es ausführte, es habe für die betreffende Lotterie ein Gesellschaftsverhältnis unter den drei Spielern bestanden, welches A. noch mit eingegangen und das bis zum Ablauf der vierten Klasse auf seine Erben mit Rechten und Pflichten übergegangen sei. Die Mitteilung des Beklagten vom 31. März 1902 sei auch dahin aufzufassen. Die Antwort der Klägerin könne aber auch nicht als eine berechtigte Entziehung ihrer Pflichten angesehen werden. — Gegen das oberlandesgerichtliche Urteil hatte der Beklagte, der behauptet, mit X. allein die vierte Klasse gespielt zu haben, Revision eingelegt. Das Reichsgericht erkannte jedoch auf Zurückweisung der Revision.

— **Siegen,** 1. Juni. (Eingef.) Das von der Siegener Aktien-Brauerei hergestellte Ankerbräu wurde auf der Münchener Allgemeinen Brauerei-Ausstellung, mit dem ein internationaler Bierwettbewerb verbunden war, mit der silbernen und ihr Siegener Pilsner sogar mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

— **Haiger,** 30. Mai. Im benachbarten Haigerseelbach hatte ein dreijähriger Knabe beim Spielen auf der Wiese von den Blüten des Hahnenfußes gegessen. Es stellten sich alsbald Vergiftungserscheinungen ein, und als die Mutter mit dem Kinde in die Apotheke wollte, um das verschriebene Rezept machen zu lassen, starb das Kind in ihren Armen.

— Die **Genickstarre** hat im Ruhrgebiet erschreckende Ausdehnung genommen. In den letzten drei Wochen sind 15 Todesfälle und 21 Neuerkrankungen gemeldet worden.

— Gegenwärtig macht eine Meldung die Runde durch die Presse, daß Besucher des **Kölner** Domes durch herabstürzende größere Steine in Lebensgefahr geschwebt und einzelne mit knapper Not der Gefahr entgangen seien, erschlagen zu werden. Von maßgebender Seite wird versichert, daß hieran kein wahres Wort ist. Ein aufsichtsführender Domschweizer erklärte, das Herabfallen von Steinchen habe den Regenschirm eines Besuchers durchlöchert, weiter sei nichts passiert.

— **Witzenhausen,** 31. Mai. In einer Höhle des Gelstertales bei Witzenhausen wurden nach vorgenommenen Nachgrabungen durch Museumsdirektor Böhlau aus Kassel und Kolonialschuldirektor Fabarius aus Witzenhausen menschliche Schädel gefunden, deren eigenartige Form auf die ältere Steinzeit, also auf ein Alter von etwa 10000 Jahren zurückweist. Die hochinteressanten Funde werden dem kgl. Museum in Kassel überwiesen.

— **Herbesthal,** 31. Mai. Eine furchtbare Explosion setzte heute vormittag 11 Uhr die Bewohner in große Aufregung. In dem Güterschuppen des nur 150 Meter von der Grenze entfernten belgischen Bahnhofes Welkenrädt war eine mit etwa tausend Dynamitkapseln gefüllte Kiste explodiert. In einem Augenblick stand das ganze, etwa 100 Quadratmeter umfassende Gebäude in hellen Flammen. In der Nähe des Schuppens lag eine große Anzahl Fässer mit Schießpulver, die in Sicherheit gebracht werden konnten. In kurzer Zeit war das ganze Gebände eingeäschert. Die Feuerwehren von Herbesthal und Welkenrädt mußten sich darauf beschränken, die in der Nähe des Schuppens stehenden Eisenbahnwaggons, von denen schon verschiedene Feuer gefangen hatten, zu retten. Bisher wurden drei Tote aus den Trümmern hervorgezogen.

— **Riga,** 30. Mai. Ein mit 75 Passagieren und Ladung nach dem Badeorte Dubbeln bestimmter Dampfer ist gestern unmittelbar nach dem Ablegen von der Landungsbrücke gekenntert, wie man annimmt, infolge von Ueberladung. Es sind nur 10 Personen gerettet worden, 65 sind umgekommen.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 1. Juni. Pfingsten. Frisches Maiengrün in Wald und Auen und fröhliche Herzen in Hütte und Haus — so sei uns gegrüßt das lieblichste aller Feste, das wir im Jahre feiern. Die Glocken, sie rufens von Turm zu Turm, das Grünen und Blühen ringsum, es weist uns hin auf die selige, die fröhliche und gnadenbringende Pfingstenzeit. Ein Abglanz himmlischer Schönheit liegt wie ein reicher Gottessegen über die Erde ausgebreitet zum Feste der Freude und Liebe, der Hoffnung und des Friedens, das nun aufs neue wieder bei uns eingekehrt. In dem nimmer ruhenden Kampfe dieses Lebens, in dem Hasten und Jagen und Treiben der großen weiten Welt ein Licht- und Ruhepunkt für uns Alle, um neuen Mut und neue Kraft in stillen aber auch fröhlich-geselligen Feierstunden zu schöpfen, einer saftig grünenden Oase inmitten unwirtlicher Wüstengegend gleich. Pfingsten, das Fest der Ausgießung des heil. Geistes und ein kirchliches Triumphfest, ist zugleich ein herrlich Siegesfest der neuerstandenen Erde Gottes, das uns mit Allgewalt hinauszieht in den Tempel der Natur, wo lichter Sonnenschein die Herzen durchflutet und alles Leid, alle Sorge und Not mit liebender, versöhnender Hand von ihnen nimmt, sie fröhlich macht, sich mit den Fröhlichen zu freuen, aber auch dankbar zu sein für alle Liebe und Treue, die des allgütigen Schöpfers Huld uns wiederum zuteil werden läßt. Und in diesem Gefühl der Dankbarkeit werden wir drum auch nicht die eigentliche erhabene Bedeutung des Festes vergessen, das uns hinweist auf jene erste Pfingstfeier, da der heilige Geist ausgegossen ward über die Jünger Christi und sie befähigte, das Wort ihres Herrn und Meisters aller Welt zu kündigen und die herrlichen, ewig leuchtenden Wahrheiten des Christentums in alle Lande hinauszutragen. Die hohe Begeisterung, die vor nun fast zwei Jahrtausenden die kleine Schar der Jünger zu wunderbaren Großtaten entflammte, sie soll auch uns ergreifen, soll auch uns auf die ersten Plätze stellen im Kampfe gegen Lug und Trug und Mißgunst, Neid und Haß für alles Wahre, Gute und Edle, sie soll auch uns als Bannerträger wahrer Religion und wahren Christentums in allen Lagen des Lebens, in Werken der Liebe und Versöhnung finden. Solchen Sinnes lasset uns Pfingsten begehen, solcherart reichen Segen erhoffen von ihm für Kirche und Staat, für Gemeinde und Familie, für Arm und Reich in Stadt und Land. Eine Doppelfeier des echten, rechten Frühlingsfestes, wie ein Fest hehrer christlicher Herzensfreude wird uns alsdann beschieden sein und daraufhin:

„Gesegnete, fröhliche Pfingsten allüberall!"

* **Laasphe,** 1. Juni. Wie nicht anders zu erwarten, hatten die am Dienstag nachmittag für die Schulkinder und abends für die Erwachsenen stattgefundenen kinematographischen Vorführungen gleich dem Vorjahre eine außerordentliche Anziehungskraft ausgeübt, dergestalt, daß der Koch'sche Saal nebst Vorsaal bis auf den letzten Platz besetzt war. Herr Rektor van den Bosch als Vorsitzender der Ortsgruppe Laasphe des D. Fl. V. hieß einleitend die Erschienenen herzlich willkommen und bat im Verlaufe seiner Ansprache um weitere Beitrittserklärungen zur hiesigen Ortsgruppe. Die alsdann gezeigten lebenden Photographien zerfielen in drei Abteilungen. Die erste zeigte dem Beschauer anschaulich das Leben und Treiben an Bord eines Kriegsschiffes, während der zweite Teil uns das Leben auf dem Schnelldampfer „Deutschland" während einer Reise von Newyork nach Hamburg vor Augen führt. Dann folgten Bilder von der Mittelmeerreise unseres Kaisers, an die sich Vorführungen unserer Flotte beim Manöver und Exerzieren anschlossen. Die Einzugsfeierlichkeiten bei der Hochzeit unseres Kronprinzen sowie mehrere humoristische Einlagen bildeten den Schluß der Vorführungen. Die Bilder waren alle recht scharf und deutlich und befriedigten allgemein. — Mit einem von dem Vorstandsmitglied Herrn Ad. Fischer auf Se. Majestät ausgebrachten Hoch schloß die interessante Veranstaltung.

* **Laasphe,** 1. Juni. (Gesellen-Prüfungen.) Vor der unter dem Vorsitze des Obermeisters hierselbst zusammengetretenen Prüfungskommission unterzogen sich an folgenden Tagen nachbenannte Lehrlinge der Gesellen-Prüfung: Am 19. Mai Schreinerlehrling Heinr. Schmidt, in Lehre bei Heinr. Loos I., Laasphe; Prüfungsergebnis: in praktisch und theoretisch gut; am 21. Mai Schreinerlehrling Heinr. Schlabach, in Lehre bei Ed. Müsse-Birkelbach; Prüfungsergebnis: praktisch gut, theoretisch genügend; an demselbem Tage Schreinerlehrling Chr. Kaiser, in Lehre bei Friedrich Grebe-Birkelbach; Prüfungsergebnis: praktisch gut, theoretisch genügend; am 30. Mai Schlosserlehrling Carl Pfeil, in Lehre bei Friedr. Schröder jun., Prüfungsergebnis: praktisch und theoretisch gut.

× **Niederlaasphe,** 1. Juni. (Besitzwechsel.) Die Gastwirtschaft des Herrn Aug. Kroh hierselbst wurde von Herrn Restaurateur Butzmann aus Marburg, bisherigen Pächter des „Deutschen Hauses", käuflich erworben und geht am 1. Juni in den Besitz desselben über.

Erndtebrück, 1. Juni. Die Telegraphenverwaltung ist mit dem Bau einer direkten Fernsprechleitung Köln—Leipzig beschäftigt, welche über Erndtebrück—Feudingen geführt wird. Augenblicklich sind deshalb eine Anzahl Leute daran, die Vorarbeiten in unserm Orte und weiter nach Feudingen zu ausszuführen. Wie wir hören, wird die hiesige Telegraphenstation nicht an diese Leitung angeschlossen.

Satzungen und Körvorschriften
des **Verbandes der Landwirte**
zur **Hebung der Schweinezucht**
im Kreise Wittgenstein.

§ 1.
Sitz und Verbreitungsbezirk.

Der Verband der Landwirte zur Hebung der Schweinezucht im Kreise Wittgenstein hat seinen Sitz in Berleburg und gilt als eine Unterstützung des landwirtschaftlichen Vereins des Kreises Wittgenstein.

§ 2.
Zweck der Vereinigung.

Zweck des Verbandes ist die Heranzüchtung und Befestigung desjenigen Rassetypus, welchen die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft als veredeltes deutsches Landschwein anerkannt und der als „veredeltes westfälisches Landschwein" bezeichnet wird. Den Zweck sucht der Verband dadurch zu erreichen, daß er nach jeder Richtung hin und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Hebung der Schweinezucht anstrebt und den züchterischen Bestrebungen im Kreise Wittgenstein ein gemeinsames Ziel ersetzt.

§ 3.
Zuchtrichtung und Zuchtziel.

Das Zuchtziel ist ein wüchsiges, fruchtbares Schwein, genügsam in Aufzucht, Pflege, Ernährung und Haltung, mit reichen, starken Borsten auf kräftiger Haut, mittellangem, wenig eingebogenem Kopf, jedoch ohne Fleischbacken, langem Hals, sehr langem Rumpf zugleich bei großer Tiefe und Breite mit starken, muskulösen Beinen in guter Stellung.

§ 4.
Mittel zur Erreichung des Zweckes.

Der Zweck soll erreicht werden:
1. Durch die Körung und Revision der angekörten männlichen und weiblichen Tiere;
2. Durch eventl. Beschaffung reinblütigen Zuchtmaterials;
3. Durch geordnete Zuchtbuchführung;
4. Durch Kennzeichnung der angekörten Tiere und deren Nachkommen; letztere bei Auflösung des Wurfs, spätestens aber mit 8 Wochen nach der Geburt.
5. Durch Belehrung über zweckmäßige Haltung und Pflege der Zuchttiere, sowie über Aufzucht und Pflege der Ferkel.
6. Durch Veranstaltung und Beschickung von Schauen und Zuchtviehmärkten.
7. Durch Kontrolle der Zucht.
8. Durch Errichtung von Eberstationen.

§. 5.
Mitgliedschaft.

Mitglied der Zuchtvereinigung kann jeder Schweinezüchter und Freund der Schweinezucht im Vereinsbezirk werden, welcher sich durch Unterschrift verpflichtet, die Satzungen genau zu befolgen. Die Meldung erfolgt beim Vorstand. (Forts. f.)

Ernst Eschemann, Photographische Anstalt,
(früher **Max Stephani**)
Biedenkopf und **Laasphe,**
Porträts, Gruppenbilder, in jeder Größe u. nach jedem Verfahren.
Vergrößerungen und Reproduktionen
schwarz und farbig in moderner Ausführung.
Jeden **Sonntag Nachmittag** geöffnet.
Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn Fr. Langenbach (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezügliche Wünsche sogleich per Telephon nach Biedenkopf melden wird.

Feines, frisches
Salatöl sowie **Weinessig**
empfiehlt
Laasphe. *L. Dresler.*

Für Kranke
bin ich **jeden Mittwoch** von 9—12½ in **Erndtebrück** am Bahnhof anwesend.
Johannes Hansen,
Homöopath. Praktiker,
Weidenau-Sieg,
Untere Friedrichstr. 14/1.

Den Graswuchs auf meinen Wiese am Steinchen und im Bäderborn bin ich willens zu verkaufen.
Wwe. Chr. Mittelmann,
Laasphe.

Heinr. Kraft,
Erndtebrück,
Atelier für Zahnkranke.
Anfertigung künstl. Gebisse, Plomben, Zahnziehen unter Zusicherung bester Behandlung.

Wilhelm Schröder, Laasphe, Kirchplatz 4
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in fertigen
Schuhwaren
für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder zu billigsten Preisen.
Dauerhafte **Arbeiterschuhe** von Mk. 8. an.

Zur Sommer-Saison
empfehle in denkbar größter Auswahl
Schuhe und Stiefel
unter Zusicherung bester und billigster Bedienung.
Laasphe **Wilhelm Wehn.**
Königstraße 58.

Empfehle mein reich ausgestattetes Lager aller Arten
Schuhwaren
für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder in allen Größen, unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung.
Laasphe **Wilhelm Rödner,**
Wallstraße 41.

Empfehle:
Lemon-Squash.
Himbeersaft
á Flasche 50 Pf.
Laasphe. **C. Schröder.**

Fischereigeräte
empfiehlt
Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Zwangsversteigerung
Am **5. Juni, vorm. 9 Uhr** werde ich in Saßmannshausen an Ort und Stelle beim Wirt Mütze
1 Nähmaschine und 1 Kommode
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Laasphe, den 1. Juni 1906.
Plappert,
Gerichtsvollzieher.

Für
Zahnkranke
befindet sich mein Atelier Bahnhofstraße 3.
Ad. Scheuer, Laasphe.

„Liedertafel."
(Männergesangverein.)
Freitag den 1. Juni d. J., abends 8½ Uhr **Gesangstunde.**
Der Vorstand.

(Statt besonderer Anzeige.)

Lina Klingspor
Adolf Benner
Verlobte.

Balde **Laasphe**

Pfingsten 1906.

Brennholzverkauf

im Revier Feudingen.

Am **Mittwoch den 6. Juni cr.,** beginnend vormittags 9 Uhr im Großen Buchholz bei der sog. Kröppelsdelle, kommen zum öffentlich meistbietenden Verkauf:

1. Aus Distrikt Große Buchholz

120,00 rm Buchenschaftholz II.
31,2 „ Birken-, Erlen-, Aspen- u. Eichenschaftholz II.
237,5 „ Buchenastreis
86,00 „ Buchenstammreis I.
68,00 „ Buchenstammreis II.

2. Aus Distrikt Perschrücken

53,00 rm Buchenschaftholz II.
6,2 „ Eichen- u. Erlenschaftholz II.
70,00 „ Buchenastreis
14,5 „ Buchenstammreis I.
4,00 „ Buchenstammreis II.

Wittgenstein, den 31. Mai 1906.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

„Lieder- tafel"

(Männergesangverein.)

Der hiesige Männergesangverein „Liedertafel" feiert am

2. Pfingsttage

auf dem Schützenplatze „Unter den Linden" sein

63.

Stiftungsfest.

Sämtliche Mitglieder haben freien Zutritt.

Eintritt für Tänzer . . . . . 1,00 Mk.
„ „ Nichttänzer und junge Leute unter 18 Jahren 0,50 „

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Laasphe **Der Vorstand.**

Turn- Verein Erndtebrück.

Unser diesjähriges

Stiftungsfest

findet am

zweiten Pfingstfeiertag, den 4. Juni

auf dem hiesigen **Schützenplatze** statt.

Antreten der Mitglieder 12½ Uhr am Vereinslokal zum Festzug durch den Ort. Von 3 Uhr ab

Schauturnen und **Konzert,**
nachher **Tanzvergnügen.**

Eintritt für Tänzer . . . . 1 Mark,
„ „ Nichttänzer . . . 50 Pfg.,
„ „ auswärtige Turner,
die nicht am Festzug teilnehmen . . 50 Pfg.

Die Bewohner Erndtebrücks werden gebeten, ihre Häuser zu beflaggen.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Erndtebrück, den 28. Mai 1906.

Der Vorstand.

Baumaterialien

aller Art, wie:

Weiß- und Wasserkalk, Portland-Zement, Schwemmsteine, Flurplatten, Treppen- und Kaminsteine, Schlackensand, Kuh- und Schweinekrippen, Thonrohre, Zementrohre, T-Eisen, Dachpappen, Carbolineum,

Bretter, Dach- und Spalierlatten,

ferner

Thomasschlackenmehl, Steinsalz und Futterkalk

halte stets auf Lager.

Johannes Quack, Feudingen.

Wegebauverding.

Am Montag den 11. Juni d. J., nachmittags 6 Uhr findet in der Wirtschaft der Witwe Birkelbach in Schameder der Verding über Ausbau des Wegs vom Bahnhof Schameder nach Birkefehl hin zum Kostenanschlage von 1024,30 Mk. statt, wozu Unternehmer eingeladen werden.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen beim Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Schameder, den 30. Mai 1906.

Der Gemeindevorsteher
Sonneborn.

Der

Gesangverein „Concordia" Feudingen

feiert am

4. Juni d. Js. (Pfingstmontag)

sein diesjähriges

Stiftungsfest.

Eintrittspreise: Für Tänzer 1,00 Mk.
„ Nichttänzer 0,50 „

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Das diesjährige

Tierschaufest

des landwirtschaftlichen und Gewerbevereins für den Kreis Wittgenstein findet am

Mittwoch, den 20. Juni

auf dem bekannten Festplatze zu Stünzel statt und wird morgens 9 Uhr beginnen.

Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins, die Landwirte des Kreises, sowie alle Freunde der Landwirtschaft werden zu diesem Feste freundlichst eingeladen Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Berleburg, den 23. Mai 1906.

Der Vereins-Vorsteher:
Dr. Schröder.



Lokal-Ziegenschau in Laasphe.

Am **Dienstag den 5. Juni, nachmittags von 4½ Uhr** ab findet die diesjährige **Lokalschau** in den Gartenanlagen des Herrn Fr. Schäfer am Bahnhof statt.

Prämiiert werden gut gepflegte, hornlose weiße Ziegenböcke, Ziegen und Ziegenlämmer der Schweizer Saanenrasse bezw. deren Kreuzungen. Der Auftrieb der Tiere muß um 4 Uhr beendet sein. Die vorzuführenden Tiere müssen mit Halsband und Strick versehen sein.

Ziegen, welche anscheinend mittags nicht gemolken sind, werden im Ausstellungslokal vor der Prämiierung gemolken.

— Von 4 Uhr ab **Konzert.** —

Eintrittsgeld:

Mitglieder frei.
Nichtmitglieder 50 Pf. die Person.
Kinder von Nichtmitgliedern 20 Pfg.

Den Anordnungen der Ausstellungsordner und der Preisrichter ist Folge zu leisten.

Der Garten ist von 3 Uhr ab für den Verein reserviert.

Der Vorstand.

L. Schröder. F. Schäfer. Döhne.

Deutscher Flotten-Verein

Ortsgruppe Erndtebrück.

Kinematograph. Vorführungen

aus dem **Bereiche der Kriegs- und Handelsmarine,** der **Mittelmeerreise Sr. Majestät des Kaisers** u. s. w. sowie humoristische Bilder.

Samstag den 2. Juni, abends 8 Uhr

im Saale des Herrn Bald hier.

Schüler-Vorstellungen um 3 und 5½ Uhr nachmittags.

Eintrittspreise: Nichtmitglieder der Ortsgruppe 50 Pfg.
Mitglieder und ihre Angehörigen 20 „
Schüler, sowie Kinder mit Begleitung 10 „

Eintrittskarten für die Schülervorstellungen werden durch die Herren Lehrer ausgegeben und sind sonst an der Kasse zu haben. Zu der Abendvorstellung haben Kinder keinen Zutritt.

Rauchen unbedingt verboten!

Spratts Hühner-Futter. Geflügelfutter und Hundekuchen

empfiehlt

Laasphe. **Ludw. Hoch.**
Drogerie.

Verkaufe **russische Kaninchen,** 6 Wochen alt, à 1,50 Mk., neue deutsche à 1 Mk., ältere 2,50 bis 4 Mk.

Heinrich Debus II.,
Wallau, Gehbstr.

Bekanntmachung.

Die Steinkohlen- und Brennholzlieferung für das hiesige Amtsgericht für die Zeit vom 1. Oktober 1906 bis dahin 1907 wird am **6. Juni 1906, vormittags 9½ Uhr** auf Zimmer 3 des hiesigen Gerichtsgebäudes öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden.

Laasphe, den 29. Mai 1906.

Koester,
Amtsgerichtssekretär.

Bekanntmachung.

Mit dem im Juni und Oktober in Laasphe stattfindenden Schweinemarkt ist von jetzt ab auch ein

Ziegenmarkt

verbunden.

Der An- und Verkauf der Ziegen wird vom Vorstande des hiesigen Ziegenzuchtvereins vermittelt.

Der nächste Markt findet am **Dienstag den 5. Juni cr.** statt.

Laasphe, den 26. Mai 1906.

Der Magistrat
Koop.

Kriegerverein Fischelbach.

Am zweiten Pfingstfeiertag nach beendetem Gottesdienst

Vorstandssitzung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Evangelischer Arbeiterverein, Erndtebrück.

Sonntag den 24. Juni, nachmittags ½2 Uhr Vortrag des Herrn Pfarrer Schulte-Sodingen aus Weidenau, wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist. Die Versammlung am 10. Juni fällt aus.

Der Vorstand.

Einen **tüchtigen**

Fuhrmann

zum Bauholz-Fahren sucht gegen hohen Lohn auf sofort

Ed. Menn,
Lützel b. Hilchenbach.

Ordentliche, fleißige

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung in der Ziegelei von

A. Steinmetz, Laasphe.

Ein nüchterner

Knecht,

der Lust hat zum Viehhandel, wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

Carl Nickel, Viehgeschäft,
Siegen.

Ein tüchtiger

Schmiedegeselle

kann sofort bei mir eintreten.

Schmiedemeister Völkel,
Erndtebrück.

Ein Schreinerlehrling

gesucht.

Otto Oevel, Siegen.

Mädchen

finden in meiner Fabrik dauernde Beschäftigung.

Aug. Melsheimer,
Laasphe.

Tüchtiges, sauberes

Mädchen

gegen guten Lohn in kleine Familie gesucht. Kochen nicht Bedingung.

Frau Wilh. Sarr,
Siegen i. W.,
Koblenzerstraße 20.

Eine **Wiese** im Kaltenborn ist zu verpachten. Näheres in der Exped. der Wittg. Ztg.

Gottesdienste in Laasphe.

1. Pfingsten, 3. Juni.

Vorm. ½10 Uhr: Vorbereitung.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams. Kollekte für die deutsch-evang. Diaspora im Auslande.
Feier des h. Abendmahls.

2. Pfingsten, 4. Juni.

Vorm. ½10 Uhr: P. Nase-Birkelbach.
Vorm. 10 Uhr in Niederlaasphe: P. Adams.

Hierzu Nr. 22 des Illustr. Familienbl.